Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Wintersport in St. Morit

(In frangösischer Beleuchtung via "Can= bibe vom 8. Januar 1931)

Bei den französischen Wochenschriften vom Schlage des "Eri de Paris", des "Eyrano", "Gringoire" und "Candide" weiß man nie recht, ob sie auf Tatsächlichkeiten abstellen oder ob sie einem Pince-sans-rire ihre Spaleten öffneten. Hören wir, was ein Anonymus im "Candide" über die Weihnachtsetage in St. Moritz zu berichten weiß. — (Honny soit qui mal y pense!)

"Shlvesterabend in St. Moritz wirtsich prunkhaft. Die Deutschen und Engländer prädominierten und man begrub das Jahr zu Preisen, die jeder Konkurenz spotteten. Kostete doch der Eintritt ins "Embassy" allein 200 Franzosenfranken. Der Champagnerpreis erreichte beinahe vierstellige Zahlen! Man konnte kostümiert erscheinen, aber es bestand kein Verkleidungszwang. Man bemerkte deshalb umsobesser eine enorme deutsche Dame, die im Kostüm einer sechen Schweizersennerin auftrat und überstattliche Waden auswies, eine junge Engländerin in zweideutiger Knabenkleidung, und ein französsisches Zwitterwesen in Rot.

"Frankreich war übrigens glänzend vertreten durch Herrn André Tardieu, der in den Wandelgängen des Palace Arm in Arm mit dem französischen Autokönig Citroën herumspazierte und durch Herrn Letelkier, der von einem Kometenschweif schlanker und



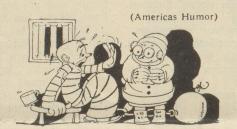
BURGERS MILDE STUMPEN

Nikotinschwach und doch aromatisch Gelbe Packung 80 Cts. — Weiße Packung Fr. 1.— Felne Burger Derby 10 Stück Fr. 2.— engbrüftiger Amerikanerinnen begleitet war.

Die Preise in St. Morit passen sich übrisgens den französischen Durchschnittsbörsen glänzend an.

Im Familienhotel "Gitaad" mußte eine Großmutter mit drei Enkelkindern (Burschen von 17—20 Jahren) für 12 Tage Pension 5000 Franzosenfranken bezahlen. Jede, auch die bescheidenste Schlittenfahrt kostet 100, eine halbe Stunde Skiunterricht gar 250 Franken. Die Skiprosessoren begnügen sich aber nicht nur damit, ihre Schülerinsen in den Schnee zu legen, nein, sie suchen sie sogar zu verführen. Es gibt nun freilich Amerikanerinnen, denen diese Sorte Winstersport gefällt, andere dagegen...

Auch die pharmazeutischen Produkte sind in St. Moritz unerschwinglich, man verslangt für sie geradezu astronomische Summen. Man denke sich, daß eine Französin sür einige Tabletten Aspirin das hübsche Sümmchen von 200 Franzosensrauken besappen mußte! Als sie sich über die Exorbitanz des Preises beklagte, beruhigte sie der behandelnde Arzt mit der Mitteilung, daß



Besuch im Gefängnis

"Armer Mann, soll ich Ihnen vielleicht Ihre Gattin herschicken, damit sie Ihnen Trost zuspricht?"

"Machen Sie bloß keinen Unsinn, ich sitze doch hier wegen Bigamie!"

die Baronin von Rothschild im vergangenen Jahre zum Zeichen des Protestes gegen die hohen Preise in St. Moritz ihre eigene Hausapotheke aus Paris kommen ließ. (Wie singt doch Don Basilio so schön? "Die Berleumdung ist wie ein Lüftchen...)

In Berlin

Ein herr geht in Berlin auf der Straße. Da bemerkt er, wie ein Junge Grimassen schneidend hinter ihm herschleicht. Aufgebracht drehte er sich um und haut dem Buben eins, so daß der umfällt. Der Junge steht auf und drückt sich.

"Sie olles Sängetier?" ruft er aus siches rer Entfernung.

Der Herr schweigt verdutt einige Augenblicke und sagt dann: "Hör mal, du bekommst zehn Pfennig, wenn du mir verrätst, warum du mich Säugetier genannt hast."

"Beil Sie Junge werfen", lautet die Belehrung.

Basler Fasnacht

Wenn die Trommeln zum Streich Schlagen, erzittern Die Herzen sogleich Allen «Grafen» und «Rittern».

Aus den Betten die Damen Fensterwärts springen In seidnen Pyjamen, Wenn die Kalbsfelle klingen.

Laternen blinken — Werkeltagsränke Im Lachstrom versinken Der Schnitzelbänke.

Die Lebenslust steigt, Wenn die Trommler marschieren. Wer bieder sonst schweigt, Möchte heut intriguieren.

Das Blut kommt in Schwung (So ist es gewollt), Alt wird wieder jung, Tanzt, liebelt und tollt.

Literarische Unekdoten

Balzac hoffte, auch als Dramatiker Geld zu verdienen und zu Ruhm zu kommen. Eines Tages ging er mit dem Dichter Henry Monnier spazieren und sprach zu diesem über ein Stück, das sie zusammen schreiben wollten. "Sie dürsen sicher auf 150 Aufsführungen rechnen, lieber Monnier. Zu 5000 Franken macht das 750,000 Franken, wovon wir 12 Prozent Tantième bekommen, macht mehr als 80,000 Franken. Rechmen Sie den Erlös aus Ihren Freiplätzen dazu, das sind 5000 Franken, das Honorar sür das Textbuch, sind wieder 30,000 Exemplare zu 3 Franken — das sind schon weit mehr als —"

Monnier, der bisher ruhig zugehört hatte, sagte plötzlich: "Lieber Balzac, willst Du mir nicht einstweisen 10 Franken davon leiben?"

Tolstoi war gestorben. Aus Rufland kam die Nachricht, daß Gorki bei Empfang dieser Nachricht in Ohnmacht gefallen sei und später jede Nahrungsaufnahme verweigert habe

D'Annuncio las das und schrie wild auf: "Hölle und Teufel! Dieses Theater habe ich doch gerade spielen wollen!"

Einem Schriftseller schrieb Saphir einen lustigen Brief und bat ihn, an seiner Zeitsschrift "Humorist" mitzuarbeiten. "Ich zahle Honorar — rar", sügte er vorsichtigerweise hinzu. Jener Autor antwortete postwens dend: "Ber mir Honorar — rar zahlt, dem schieße ich Beiträge — träge!"

Mark Twain geht über die Straße. Bor ihm her geht ein älterer Mann, der eine lange altertümliche Wanduhr auf der Schulter trägt. Der Mann wartet an der Halte-